

Ein Fest der Sinne

Arabische Passion: Experimentierlust des Modern String Quartett ist grenzenlos

VON ULLA MEYER

■ Paderborn. Klingt so der musikalische „clush of cultures“? Zwei Welten treffen musikalisch aufeinander: traditionelle arabische Musik und Jazz, zwischen deutscher Barock, vereint durch eine Prise Gipsy-Swing und die großen Passionen Johann Sebastian Bachs. Das ist mehr als Fusion! Man könnte auch die Frage stellen: Wie viel hält Bachs Musik aus?

Wer am Samstagabend in der im wechselnden Lichte erstrahlenden Kaiserpalz die Arabische Passion nach Johann Sebastian Bach gehört und gesehen hat, wurde das Gefühl nicht los, einer Art Zukunftsmusik zu lauschen. Musik, die man so noch nie gehört hat und die Spuren hinterlässt.

Motive und ganze Versatzstücke aus den Passionsoratorien Bachs, also musikalischen Gesellschaften über den Leidensweg Jesus Christus, werden der aktuellen katastrophalen Situation im nahen Osten, der Heimat Jesu, gegenüber gestellt. Man denkt natürlich sofort an Israel und den klassischen Nahostkonflikt, doch die Bilder, die so unaufrichtig und lautlos an die Wände der Kaiserpalz gebeamt werden und genauso unaufdringliches und lautloses Leid zeigen, stammen aus dem Irak.

Je nach Gang der musikalischen Ereignisse wird die Kaiserpalz von blutrot über blau in Richtung bonbonrosa eingefärbt. Ein Licht von solch intensiver Tönung, dass man das vertraute Ambiente der Kaiserpalz



Das Modern String Quartett: Die Spitzenmusiker sorgen in der Kaiserpalz für witzige Überraschungsmomente.

FOTO: ULLA MEYER

vollkommen aus den Augen verliert und mental in irgendwelche Sphären abdriftet, die mit dem Hier und Jetzt nur noch wenig zu tun haben. Soviel zum Thema Spiritualität.

Dann die Musik: Die grenzenlose Experimentierlust des Modern String Quartett ist mittlerweile legendär. Vier Spitzenstreicher mit unverwechselbarem Strich und Repertoire treffen auf das Ensemble Sarband. Sarband bedeutet Verbindung und steht

für die improvisierte Brücke, die zwei Kompositionen miteinander verknüpft.

Kopf des Ganzen ist Vladimir Ivanoff, dessen Programme zwischen verschiedenen Kulturen und Menschen, zwischen unterschiedlichen Musikstilen und Traditionen vermitteln wollen. Aktuell klang das so: Die Libanesin Fadia El-Hage singt mit tiefer, unglaublich wandlungsfähiger Altstimme „Geduld, Geduld“ in arabischer Sprache. Es

ist für europäische Ohren absolut nicht zuzuordnen, was das gerade passiert und vom dramatischen Aufbau der Passionen war sowieso nichts mehr zu erkennen. Der Sound klingt ruhig und unglaublich arabisch und man gewöhnt sich schnell an die ostinaten Rahmentrommel-Rhythmen, die arabische Ney-Flöte und die zitherähnlich Quänum, und an die sich langsam blutrotintönende Kaiserpalz.

Dann spielt das Modern

String Quartett plötzlich lupenreinen Gipsy-Swing, zwei Jazz-Saxophonisten mischen mit und gestalten eine Fuge nach allen Regeln der Jazz-Improvisation. Diese Überraschungsmomente sind nicht nur witzig, sondern auch so stark musiziert, dass sie einer eigenen Rezension bedürften.

Die Arabische Passion war eben zunächst ein Fest der Sinne, mit Bildern, Farben und unglaublich starken Klängen.